

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 66 (1940)  
**Heft:** 18

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Electrolux-Kühlschrank

Elektrisch oder Gasbetrieb nach Wahl

Radiostörfrei, weil motorlos

ZÜRICH, Uranlastraße 40 (Schmidhof) . Tel. 5 27 56

## Freude machen jedem Soldaten

die Nidelstreichkäse

### „mords-guet“

Sie sind wochenlang haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich, deshalb bei untern Feldgrauen besonders beliebt! In jedes Soldatenpäckli gehören paar Stück.

2 Stück 75 Rp.  
10 Stück Fr. 3.50

Erhältlich in guten Käsegeschäften  
**Chäs-Bachme, Luzern**

## Zündhölzer

(auch Abreißhölzchen für Geschenck- und Reklamezwecke)

### Kunstfeuerwerk

und Kerzen aller Art

Schuhcreme (Ideal), Schuhfette, Bodenwische, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst

**G. H. Fischer**, Schweizer.  
Zünd- und Feltwaren-Fabrik  
**Fehralforf** (Zch.) Gegr. 1860  
Verlangen Sie Preisliste.



Im Frühling, wenn die Knospen sprießen,  
Sproßt häufig auch an deinen Füßen  
Ein Hühneraug' zu deinem Schreck,  
Nimm «Lebewohl»\*, dann geht es weg!

\* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

# DIE FRAU

## Die rauhe Wirklichkeit

Der Lärm draußen im Hof hat bedenkliche Ausmaße angenommen. Ich gehe ans Fenster und will unsern Heini, der mit seinem Freund Christoph und einem andern Spezi, der auf den stolzen Namen Horst hört, die Gegend belebt, um etwas mehr Ruhe ersuchen. Aber mein Rufen verhallt ungehört. Ich verzage und gebe es auf, bleibe aber am Fenster stehen und höre zu. Es ist eigentlich das erstemal, daß ich, ohne daß sie es wissen, dem Gespräch neunjähriger Buben zuhöre. Augenblicklich ist es mehr ein Gebrüll. Sie versuchen, die Katze im Brunnentrog schwimmen zu lehren.

«Tauch sie einfach unter, he, fest!»

«Au! Jetzt hat sie mich gekrebelt, die ...»

«Heb' sie! heb' sie! jetzt haut sie's ab.»

«Das ist wurst. Wir spielen Predig. Ich stehe da hinauf, und rede und rede wie verrückt, und Ihr seid die Leute.»

«Du, wenn Du in die Sonntagschule da unten an der Ringstraße gehst, bekommst Du an der Weihnacht einen Lebkuchen, und einen Bretzel, und einen Cervelat. Oder glaub zwei.»

«Das sind doch Stündler.»

«Ja. Aber ich gehe im Herbst dann doch. Etwa im November.»

«Ich auch.»

«Ich nicht.»

«Jetzt spielen wir Trampisten.»

«Was?»

«Trampisten. Mönche, wo immer herumtrampen und nie etwas reden dazu. Kein Wort.»

«Du meinst Piraten. Also: hier, das ist die Festung.»

«Du, Christoph, die Sarganser Festung hat über hundert Milliarden gekostet. Jetzt ... Mein Vater hat's gesagt. Der ist bei den Terror-Terialen. Der weiß ...»

«Terri-toralen, Löli.»

«Selber.»

«Du, in unserer Klasse ist einer, der bekommt jeden Tag Schokolade mit zum Znüni.»

«Ja, ich weiß welcher. Der ist d'rum eine Waise.»

«Wieso?»

«Wenn einer eine Waise ist, dann wird er manchmal von ganz reichen Leuten angenommen. Dann kann er Znüni und überhaupt haben, was er will.»

«Wo findet er die reichen Leute?»

«Sie holen ihn im Waisenhaus.»

«Müssen sie zahlen?»

«Nein, es kostet nichts.»

«Dann ist das billiger, als eigene Kinder.»

«Die kosten auch nichts.»

«So? Und das Spital? Und der Doktor?»

Und nachher noch eine Schwester? Das kostet einen ganzen Chaib voll Geld.

Ich möchte aber doch nicht angenommen sein.»

«Ich schon. Du, Heini, wenn Du jetzt Deine Mutter fragen würdest, und sie hätte, gäbe sie uns dann Schokolade?»

«Vielleicht.»

«So frag' doch.»

«Ach, blas' m'r.»

«Einer in unserer Klasse hat am Ostersonntag ein Glas Kirsch getrunken.»

«Hat er bekommen?»

«Nein. Es stand auf dem Tische, da hat er einfach genommen.»

«Ist er krank geworden?»

«Ja, woher. Er hat gesagt, es sei saufen gewesen.»

«Aber, ein zweijähriges Kind hat ein Glas Kirsch getrunken und ist in fünf Minuten gestorben. Es war in der Zeitung?»

«Das war vielleicht ein Wasserglas voll.»

«So, jetzt gehen wir dahinten bis zur Garage, und dann ...»

Sie ziehen ab, und gleich darauf geht dort hinten der Höllenlärm los.

Ich habe mich bemüht, den Text des Gesprächs, unter Auslassung einiger strikte neutralitätswidriger Stellen, sowie einiger besonders kraftvoller Anredeformen, möglichst getreu wiederzugeben. Dennoch muß ich wohl falsch gehört haben, wenn ich mir die heiteren, weisen und herzerfrischenden Gespräche neunjähriger Buben in Büchern und Filmen ins Gedächtnis zurückrufe, Gespräche, bei denen man immer ein wenig das Gefühl hat, einer ganz besonders vertrottelten Generation von Alten anzugehören. Wirklichkeit oder Bücher, etwas scheint da nicht zu stimmen.

Bethli.

## Heiratssitten fremder Völker

Bei einigen nordafrikanischen Stämmen verlangt die Sitte, daß die Junggesellenfreunde des Bräutigams diesen vor der Hochzeit gehörig verprügeln, «um ihn von schlechten Einflüssen zu befreien».

(Wohl von ihren eigenen.)

